

ALICE SALOMON



HOCHSCHULE BERLIN  
*University of Applied Sciences*

# ERGEBNISBERICHT

## Absolvent\_innenbefragung 2013/2014

Studiengang  
„Soziale Arbeit“

Dr. Hans-Jürgen Lorenz  
Leiter der Karriereplanung

Janine Natusch  
Tutorin der Karriereplanung

Fertigstellung am: 15.03.2015

gestalte deinen

**Karriereweg aktiv**

mit Mut, mit Lust, mit uns



Karriereplanung



# Inhaltsverzeichnis

1. Information zu der Befragungsgruppe .....	3
1.1 Beschreibung der Stichprobe .....	3
1.2 Demografische Einordnung.....	3
2. Verlauf des Studiums.....	4
2.1 Voraussetzungen zum Studium.....	4
2.2 Studiuminhalte.....	9
2.3 Auslandserfahrung .....	13
3. Übergang Studium-Beruf.....	13
3.1 Beschäftigungssuche bis erste berufsrelevante Stelle.....	14
4. Aktuelle Erwerbstätigkeit.....	19
4.1 Allgemeine Fakten.....	19
4.2 Tätigkeits- und Aufgabenbereiche .....	23
5. Zusammenhang Studium und Beruf .....	25
6. Sonstige Anmerkungen und Kritiken .....	29
7. Zusammenfassung .....	30
Anhang:	
<a href="#">Kurzbericht Absolventenbefragung 2012 .....</a>	<a href="#">32</a>

# **1. Information zu der Befragungsgruppe**

## **1.1 Beschreibung der Stichprobe**

Insgesamt haben 214 Absolvent\_innen von insgesamt 1014 angeschriebenen an der Befragung teilgenommen, davon 43 Diplom-Absolvent\_innen und 171 Bachelor-Absolvent\_innen. 20 % der E-Mail Adressen waren unbrauchbar bzw. nicht mehr aktuell und die Mails kamen zurück. An 811 Absolvent\_innen konnte der Fragebogen zugestellt werden. Die Rücklaufquote beträgt demgemäß 26 %. Die letzte Absolvent\_innenbefragung fand erst ein Jahr zuvor im Jahre 2012 statt (Kurzbericht im Anhang) und lag damit erst ein Jahr zurück. Probleme gab es 2012 mit der Datenverarbeitung der Variablen. Die Befragung 2012 wurde noch ohne entsprechende professionelle Software (QUAMP) über den Studiengang durchgeführt und dann von der Karriereplanung ausgewertet. Der Kurzbericht befindet sich im Anhang. Befragt wurden 2013 alle Absolvent\_innen der Diplom- und Bachelorstudiengänge der Sozialen Arbeit, die ihr Studium mindestens bis zu einem halben Jahr vor Stattfinden der Befragungen in den vier davor liegenden Jahren abgeschlossen haben, also von 09/2008 bis Ende 09/2012. Die Befragung fand von August 2013 bis Dezember 2013 mit einem Einladungs- und drei Erinnerungsschreiben statt.

## **1.2 Demografische Einordnung**

Der Altersdurchschnitt der Absolvent\_innen zum Befragungszeitpunkt liegt bei 30 bis 34 Jahren. 22 Teilnehmer\_innen (12 %) sind unter 25 Jahre und 76 % aller Befragten weiblichen Geschlechts. Nur 19 % sind männlich und 5 % geben keine geschlechtliche Zuordnung an. Der überwiegend Teil (73 %) lebt derzeit in Berlin, 10% in Brandenburg und 15 % in anderen Bundesländern Deutschlands. Im Ausland haben drei der Befragten ihren Wohnsitz. 11 Absolvent\_innen geben eine andere bzw. eine mehrfache Staatsangehörigkeit an.

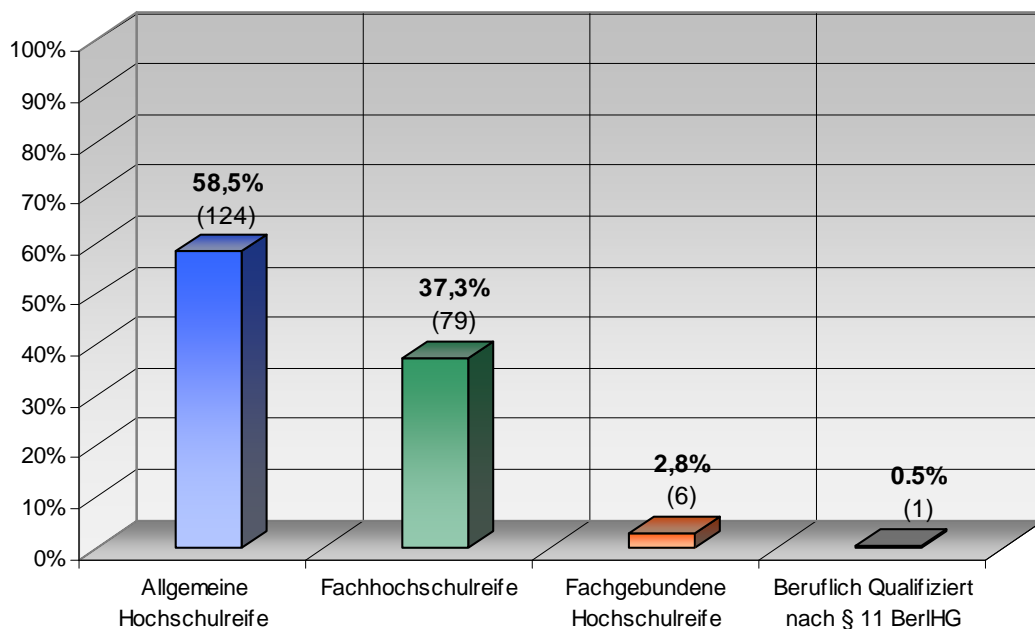
## 2. Verlauf des Studiums

Die Absolvent\_innen des Bachelor- und Diplomstudiengangs Soziale Arbeit haben das Studium im Durchschnitt mit der Note 1,5 bestanden. Die am häufigsten erreichte Abschlussnote ist eine 1,3 (19 %), die schlechteste vergebene Abschlußnote bei den befragten Absolvent\_innen eine 2,8.

### 2.1 Voraussetzungen zum Studium

Der überwiegende Teil der Befragten (58 %) gibt die Allgemeine Hochschulreife als Zugangsberechtigung für die Hochschule an und 37 % haben die Fachhochschulreife. Nur ein\_e Befragte\_er der antwortenden Absolvent\_innen hat den Zugang als beruflich Qualifizierter nach § 11 BerlHG erhalten und sechs waren über die fachgebundene Hochschulreife zugangsbe-rechtigt zum Studium.

#### HS-Zugangsberechtigung

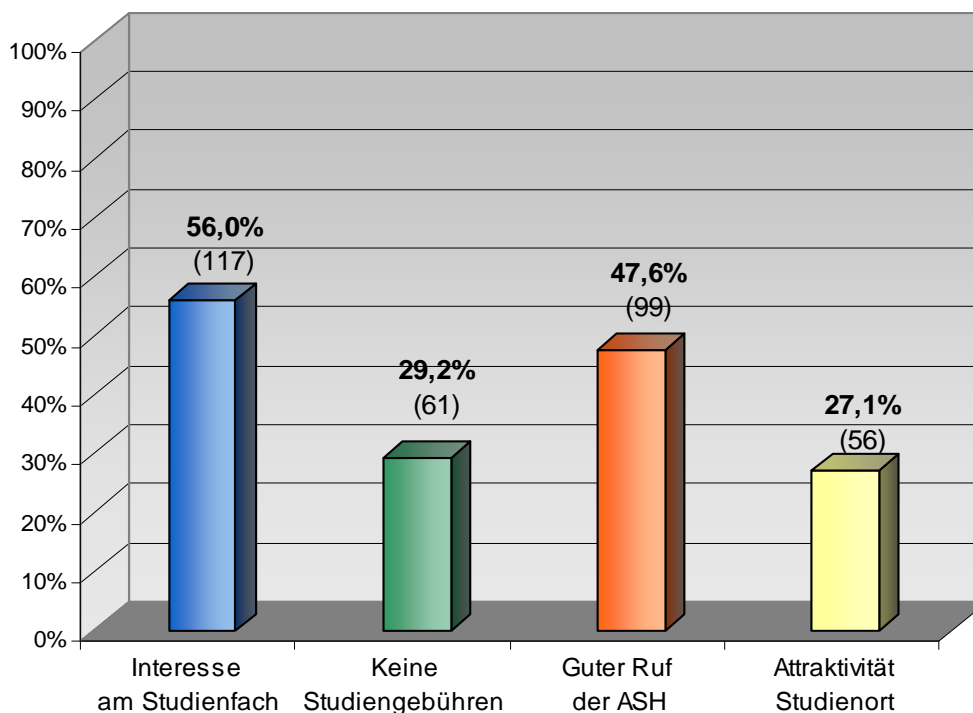


Fast die Hälfte aller Absolvent\_innen (46 %) hat vor Beginn seines Bachelors- oder Diplomstudiums einen beruflichen Abschluss erworben. Die Ausbildungsberufe sind sehr vielfältig, allerdings weist dabei ein Großteil der

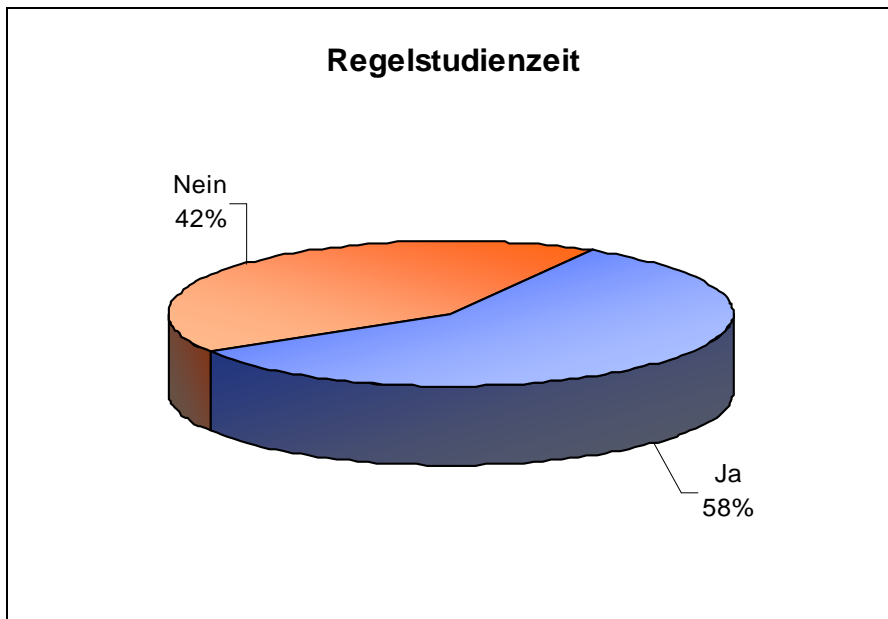
Befragten (n=32) eine Qualifikation als Erzieher\_in auf. Insgesamt geben die Absolvent\_innen eine berufliche Vorerfahrung von durchschnittlich ca. 3 Jahren an.

Für die Wahl des Studiums an der Alice Salomon Hochschule (ASH) sind vor allen Dingen die folgenden Faktoren besonders entscheidend: Interesse am Studienfach, keine Studiengebühren, der Ruf der ASH sowie die Attraktivität des Studienortes. Als sehr wenig bedeutsam erwiesen sich bessere Ranking-Ergebnisse der ASH sowie eine bessere Vereinbarkeit des Studiums mit der Familie/Beziehung.

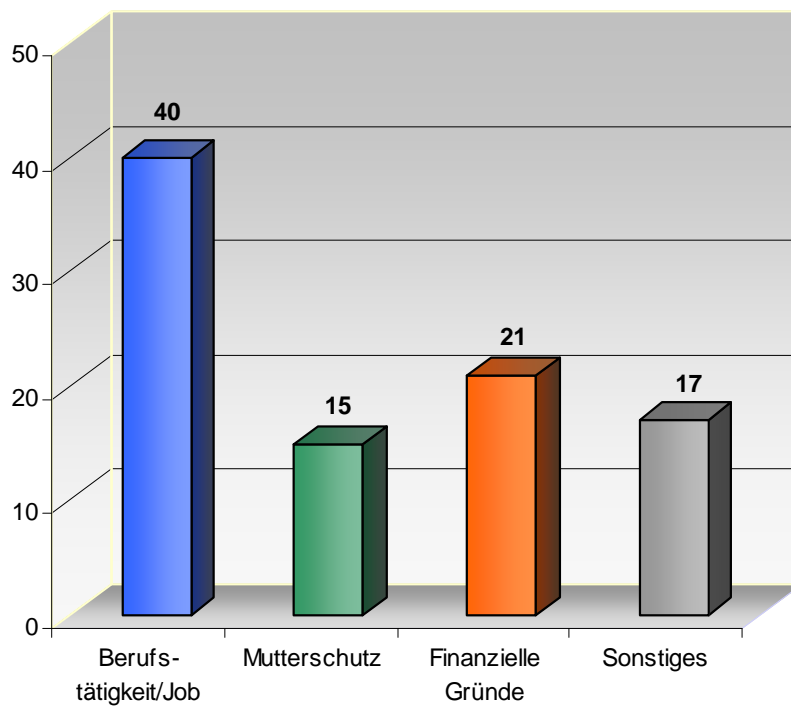
**Wichtigste Faktoren für Wahl der ASH**



Die Regelstudienzeit von sieben Semestern wurde von knapp über der Hälfte der Befragten (58 %) eingehalten. 42 % hingegen haben ihr Studium nicht in der Regelstudienzeit abgeschlossen. Eine Quote, die gut und über dem Bundesdurchschnitt (ca. 40 % in der Regelstudienzeit) liegt.



**Die wichtigsten Gründe für eine  
Studiumsverlängerung**



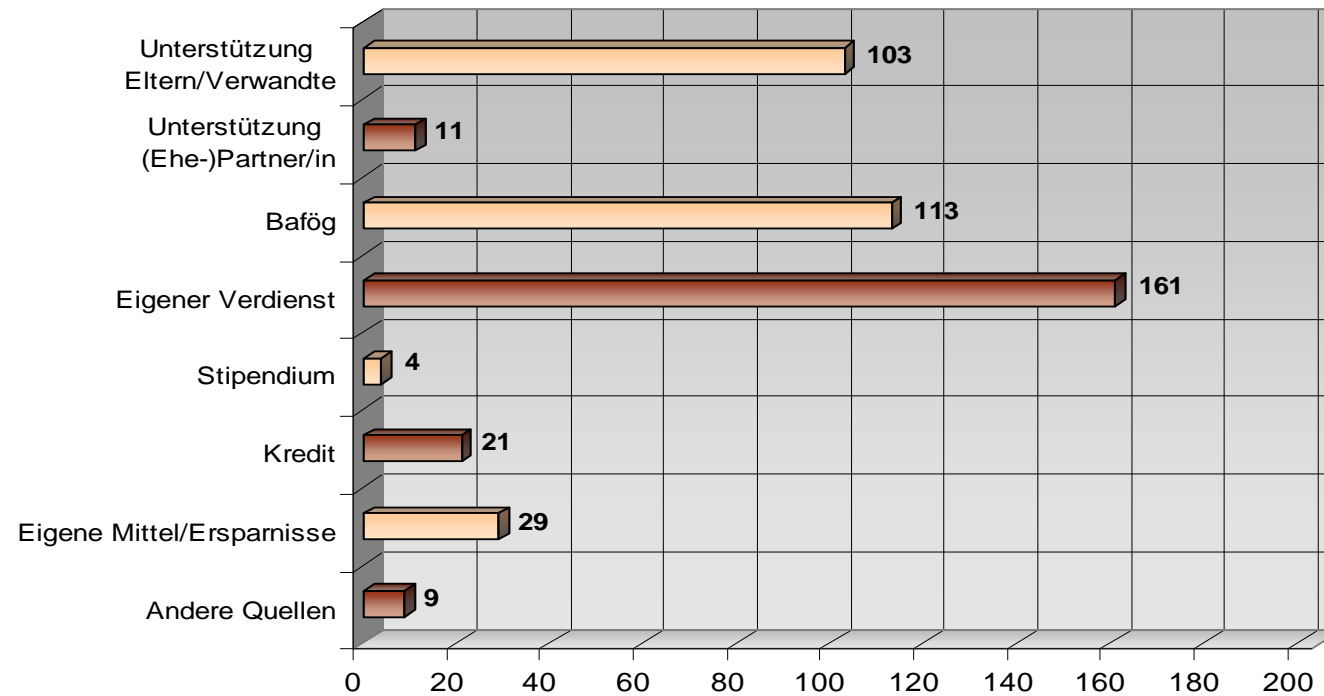
Im Bereich der sonstigen Gründe für eine Verlängerung des Studiums fallen vor allen Dingen die Doppelbelastung durch das spätere Nachholen von Credits, der generelle Aufbau des Studiums und die Beibehaltung des Studentenstatus.

Original-Zitate: *„In jedem Modul waren Prüfungen oder zumindest eine Leistung zu erbringen. Wenn dies z.B. in 8 Modulen in einem Semester erfolgen soll, lernt/arbeitet man nur für Prüfungen und kann sich nicht mehr wirklich mit dem Lernstoff auseinandersetzen. Das wollte ich nicht! Also lieber weniger Prüfungen und dafür tiefgründiger!“*

*„Ich wollte dem Druck des Bachelorsystems nicht nachgehen und mich auf meine Abschlussarbeit hundertprozentig konzentrieren.“*

Die Quote für einen möglichen bzw. denkbaren Abbruch des Studiums liegt bei 12 % (hier bei den Absolvent/-innen). Als Gründe wurden u.a. mangelhafte Studienstrukturen und -inhalte, kein Kompetenzerwerb im Managementbereich und Unterforderung angegeben.

## Finanzierung der Lebensunterhalts

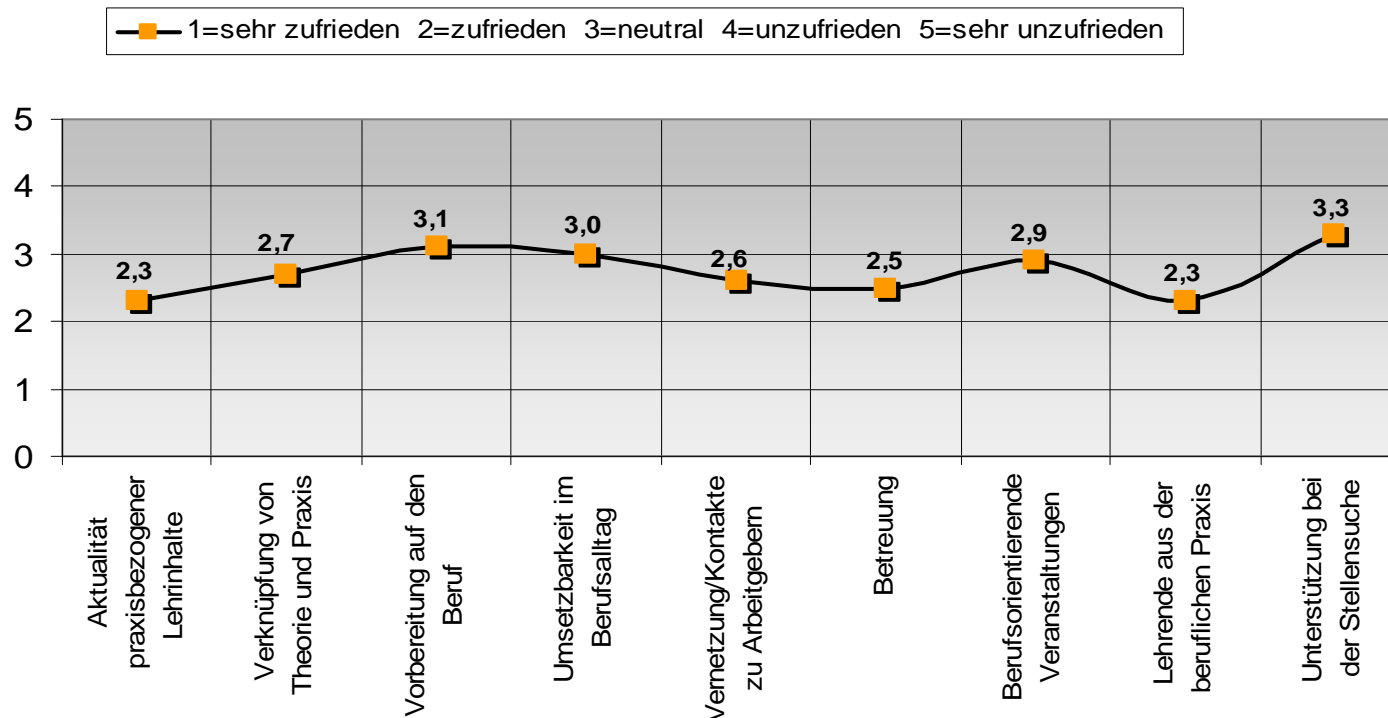


Der überwiegende Teil der Absolvent\_innen finanzierte sich das Studium insbesondere durch den eigenen Verdienst (78 %). Aber auch mit Unterstützung durch Bafög (55 %) oder durch die Eltern/Verwandten (50 %) konnte der eigene Lebensunterhalt während des Studiums gesichert werden.



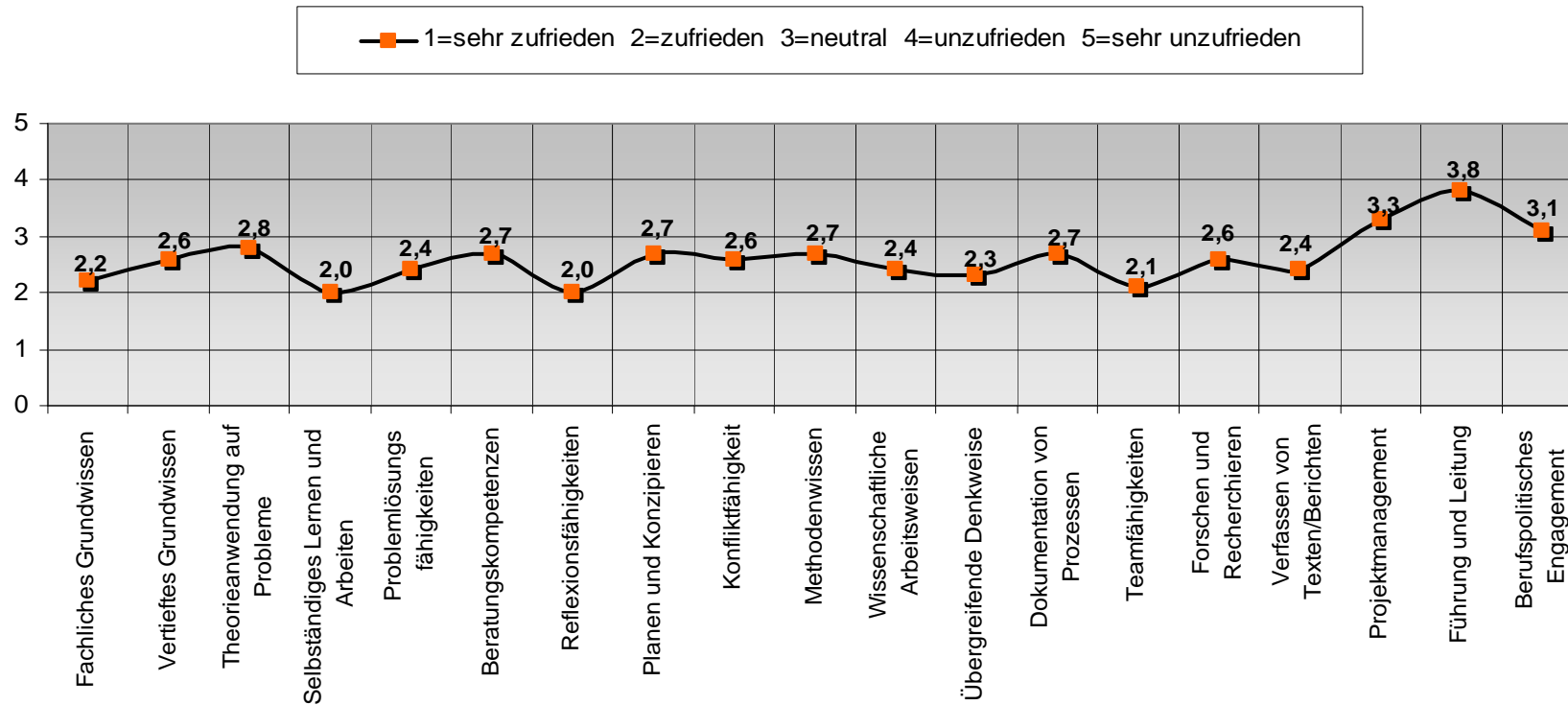
## 2.2 Studiumsinhalte

### Beurteilung praxis- und berufsbezogener Elemente



Bei der Beurteilung der im Studium vermittelten praxis- und berufsbezogenen Elemente liegt die größte Unzufriedenheit der Absolvent\_innen in der Unterstützung bei der Stellensuche sowie in der Vorbereitung auf den Beruf. Den höchsten Zufriedenheitsmittelwert in der Beurteilung erreichte die „Aktualität praxisbezogener Lerninhalte“ (2,3) und „Lehrende aus der Berufspraxis“ (2,3). Im Gesamtdurchschnitt wurden die praxis- und berufsbezogenen Elemente im Studium eher „mittelmäßig“ bewertet.

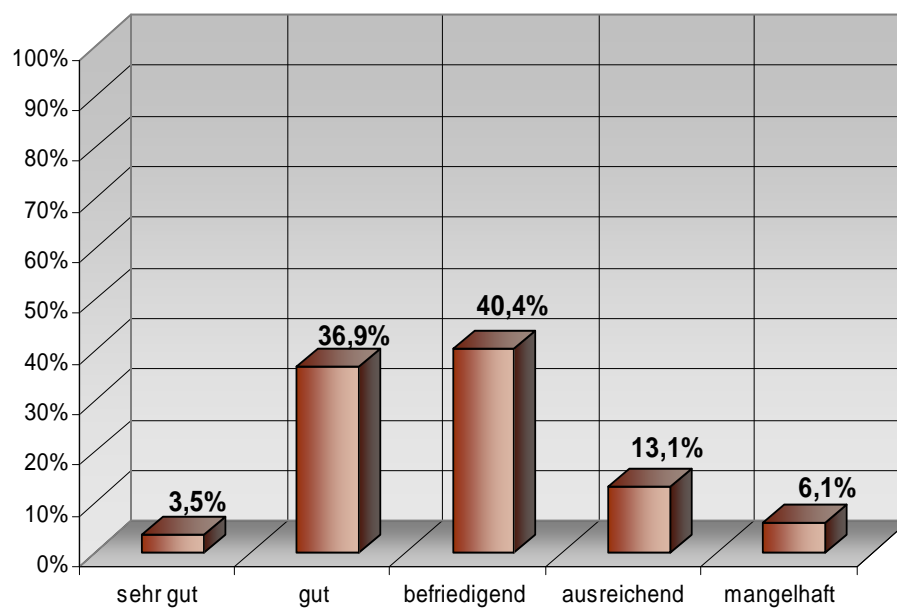
## Bewertung der durch das Studium erworbenen Kompetenzen



Mit dem Kompetenzerwerb zum selbstständigen Lernen und Arbeiten sowie zur Reflexionsfähigkeit geben die Absolvent\_innen die höchste Zufriedenheit an (je 2,0). Weniger Zustimmung erhielten die Kompetenzen zum berufspolitischen Engagement, zum Projektmanagement, zur Führung und Leitung sowie zur Theorieanwendung auf Probleme, die sich um die Mittelwerte der Bewertungsskala bewegen. Diese Kompetenzen sind zumindest vermehrt in den Masterstudiengängen zu finden und dort eher positioniert.

Bei der Frage wie gut sich die Absolvent\_innen durch ihr Bachelor- bzw. Diplomstudium auf den Beruf vorbereitet fühlen, haben 80 Befragte die Schulnote „befriedigend“ vergeben, mit 40,4 % der höchste Wert. Im direkten Vergleich schätzen mehr Absolvent\_innen die Berufsvorbereitung mit „mangelhaft“ (6,1 %) als mit „sehr gut“ (3,5 %) ein. Ein etwas zwiespältiges Bild zeigt sich hier, sicherlich auch angesichts der unsicheren Erwartungen im Hinblick auf mögliche diverse Berufsfelder und den realistischerweise auch zeitlich und vom Lehrumfang begrenzten Möglichkeiten eines Bachelorstudiums.

### Vorbereitung auf den Beruf



Wenn sie rückblickend noch einmal die freie Wahl hätten, würden die Absolvent\_innen:

	sehr wahrscheinlich	wahrscheinlich	neutral	eher nicht	auf keinen Fall
... denselben Studiengang wählen	87 45%	53 27%	24 12%	25 13%	5 3%
... dieselbe Hochschule wählen	69 36%	54 28%	43 22%	21 11%	5 3%
... wieder studieren	160 81%	22 11%	8 4%	4 2%	3 2%

Auffallend ist, dass der überwiegende Teil der Befragten (92%) (sehr) wahrscheinlich wieder studieren würde, und rund 2/3 dieselbe Hochschule denselben Studiengang

(sehr) wahrscheinlich wieder wählen würden. 30 der Befragten gaben an, nicht noch einmal denselben Studiengang wieder wählen zu wollen.

### **Erfolgsfaktoren für ein erfolgreiches Studium**

Folgende Erfolgsfaktoren wurden im Klartext bei offen formulierter Fragestellung als wichtig benannt:

	<b>Erfolgsfaktoren</b>	<b>Anzahl der Aussagen</b>	<b>Beispielantworten</b>
<b>1.</b>	<b>Finanzielle Absicherung</b>	78	"Die finanzielle Absicherung, um den Kopf für's Studium frei zu haben". "Finanzielle Möglichkeiten (d.h. auch, das Studium muss erschwinglich bleiben und es muss für Selbstversorger organisierbar sein und nicht mit zu vielen Pflichtveranstaltungen vollgestopft werden)"
<b>2.</b>	<b>Kompetenz und Engagement der Lehrenden</b>	69	"Gut ausgebildete, motivierte Dozenten mit Zeit für die Studenten" "Kompetente Fach- und Lehrkräfte, die engagiert dabei sind. Sie sollten Wissen vermitteln und sich nicht nur durch Studierende mit Referaten vertreten lassen, um dabei selbst keinen Finger zu krümmen zu müssen!!!"
<b>3.</b>	<b>Motivation</b>	37	"die persönliche Motivation" "Selbstmotivation" "die nötige Motivation und Wille"
<b>4.</b>	<b>Theorie-Praxis-Verknüpfung</b>	33	"Der Erwerb von theoretischem Wissen und die Kompetenz es auf die Praxis zu übertragen" "Die perfekte Balance zwischen Theorie und Praxis"
<b>5.</b>	<b>Anregendes Lernumfeld</b>	21	"Gute Professoren, Lehrbeauftragte und Kommilitonen für ein gutes, produktives und wertschätzendes Lernklima" "Ein Raum, an dem ich mich wohl fühle und an dem ich alleine und mit anderen gut denken und arbeiten kann"

### **2.3 Auslandserfahrung**

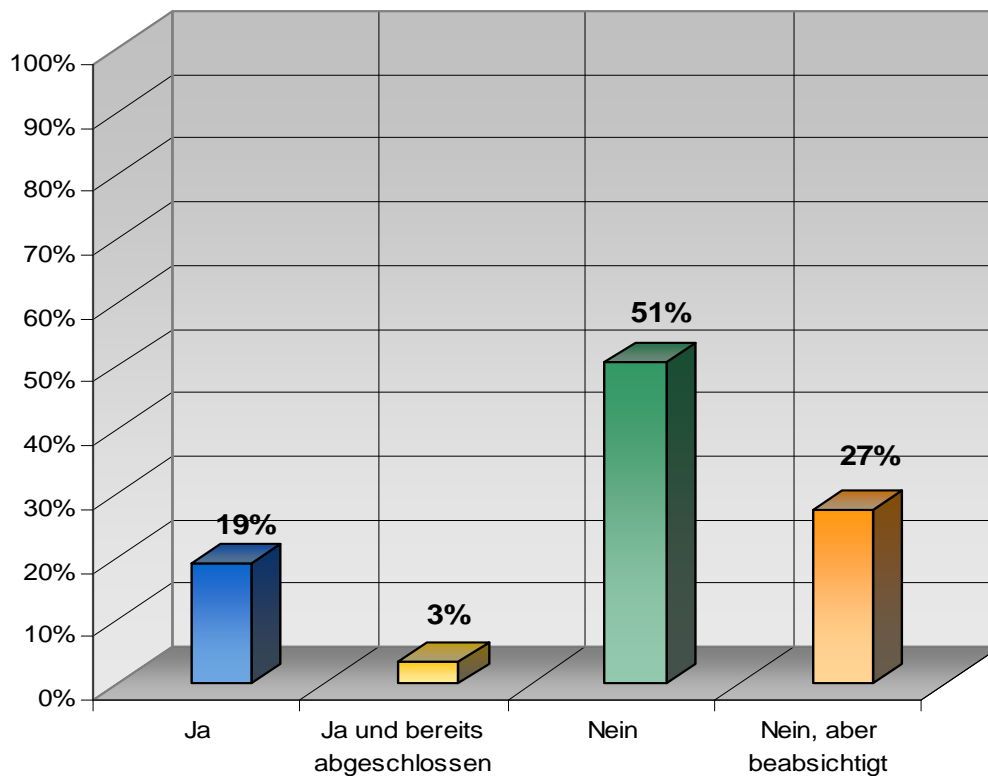
Etwa ein Fünftel der Absolvent\_innen (22 %) haben während ihres Studiums Zeit im Ausland verbracht. Der Auslandsaufenthalt dauerte im Durchschnitt 21 Wochen und wurde überwiegend für ein Praktikum (n=30), eine Studienfahrt (n=13) oder ein Auslandsemester (n=12) genutzt.

Der Großteil der Studierenden (78 %) organisierte ihren damaligen Auslandsaufenthalt nicht über das International Office der ASH. Die Gründe lagen bei der damaligen unzureichenden Unterstützung durch das IO. Nähere Auskünfte dazu in den detaillierten Ergebnissen der Befragung.

## **3 Übergang Studium - Beruf**

Unmittelbar nach Abschluss des Bachelor- bzw. Diplomstudiums gaben 19 % der Befragten an, ein weiteres Studium aufgenommen zu haben. 3 % haben ihr weiteres Studium bereits abgeschlossen. Die meisten entschieden sich für ein weiterbildendes Masterstudium (56 %) oder einen konsekutiven Masterstudiengang (32 %). Ein Viertel der Absolvent\_innen (27 %) haben zum Zeitpunkt der Befragung noch kein neues oder weiterführendes Studium aufgenommen, deuten aber ihre Absicht an. Rund die Hälfte der Absolvent\_innen hat damit ein weiteres Bildungsinteresse und möchte sich weiterqualifizieren.

### Aufnahme weiteres Studium



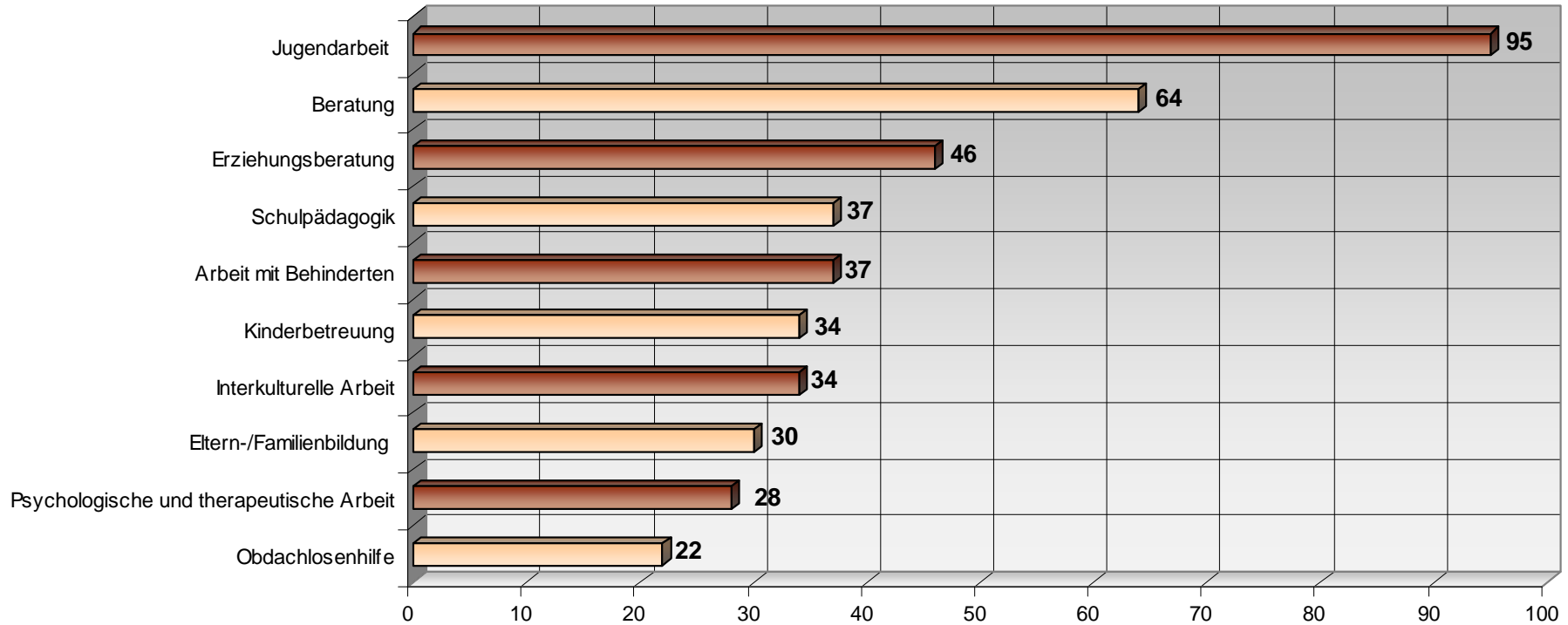
#### 3.1 Beschäftigungssuche bis erste berufsrelevante Stelle

Nahezu die Hälfte der Absolvent\_innen benötigte nach Abschluss des Studiums Zeiten der Arbeitssuche (43 %), wobei die meisten von ihnen (60 %) ihre erste berufsrelevante Stelle in einem überschaubaren Zeitraum von 1-3 Monaten fanden. Nur ein sehr geringer Anteil der Befragten (4 %) gab an, mehr als ein Jahr für die Beschäftigungssuche benötigt zu haben.

Hinsichtlich der Art der Beschäftigungssuche fanden die meisten Absolvent\_innen ihre Stelle über die Bewerbung auf eine öffentliche Ausschreibung (n=95). Aber auch durch Initiativbewerbungen (n=30) und über das Praktikum im Rahmen des Studiums (n=33) konnte ein Arbeitsplatz gefunden werden. Im Durchschnitt hat sich jeder auf rund 16 Stellen beworben, die Hälfte aller befragten Absolvent\_innen weist allerdings nur bis zu 5 Bewerbungen auf, war also relativ schnell erfolgreich.

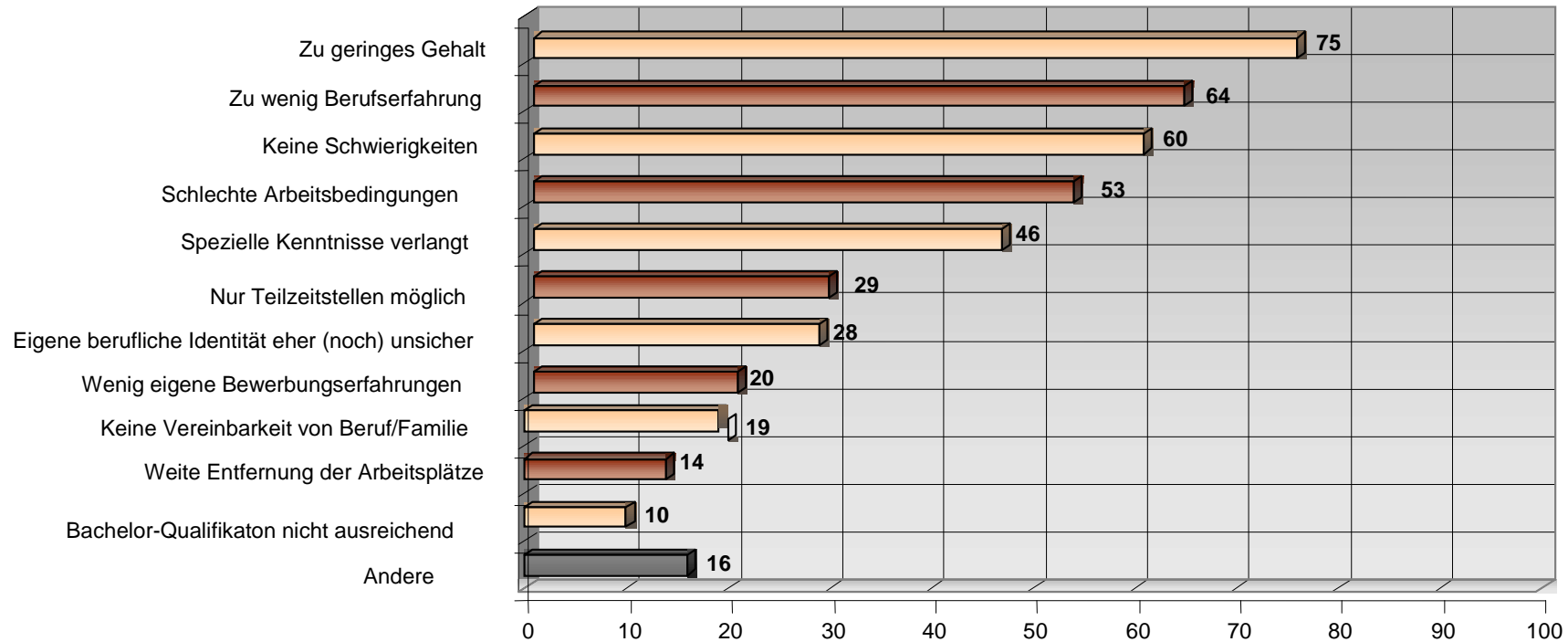
Auffallend ist die hohe Zahl der Befragten, die als Bewerbungsort den Raum Berlin/Brandenburg angaben (79 %). Nur 18 % weiteten ihre Beschäftigungssuche auf das gesamte Bundesgebiet aus. Hier ist eine deutliche Präferenz für regionale Verwirklichungsmöglichkeiten im Beruf erkennbar.

### Beworbene Tätigkeitsfelder



Die begehrtesten Tätigkeitsfelder für die Absolvent\_innen des Bachelor- bzw. Diplomstudiengangs Soziale Arbeit sind eindeutig die der Jugendarbeit (n=95) und der Beratung (n=64) sowie der Erziehungsberatung (n=46). Grundsätzlich wird die Ausrichtung an traditionellen Arbeits- und Praxisfeldern der Sozialarbeit und Pädagogik deutlich.

## Schwierigkeiten bei der Stellensuche



Die am häufigsten genannten Schwierigkeiten bei der Stellensuche: Das angebotene Gehalt ist zu gering ( $n=75$ ), es wird mehr Berufserfahrung gewünscht ( $n=64$ ) und schlechte Arbeitsbedingungen ( $n=53$ ). Am dritthäufigsten wurden allerdings angegeben, dass es keine Schwierigkeiten bei der Stellensuche gab ( $n=60$ ).



Folgende Gründe für die Entscheidung des Arbeitgebers, den/die Absolvent\_in einzustellen, wurden von den Befragten als wichtig bzw. weniger wichtiger beurteilt:

<b>Wichtigste Gründe für Einstellung</b> (nach Bedeutung gestaffelt)	<b>Weniger wichtige Gründe</b> (gerankt nach geringster Bedeutung)
1. Persönlichkeitsmerkmale	1. Auslandserfahrungen
2. Studiengang/Studienabschluss	2. Fremdsprachenkenntnisse
3. Vorangegangene Tätigkeit (z.B. Praktikum)	3. Ruf der ASH
4. Flexibilität	4. Ruf des Studiengangs
5. Berufliche Vorerfahrung	5. Abschlussnote

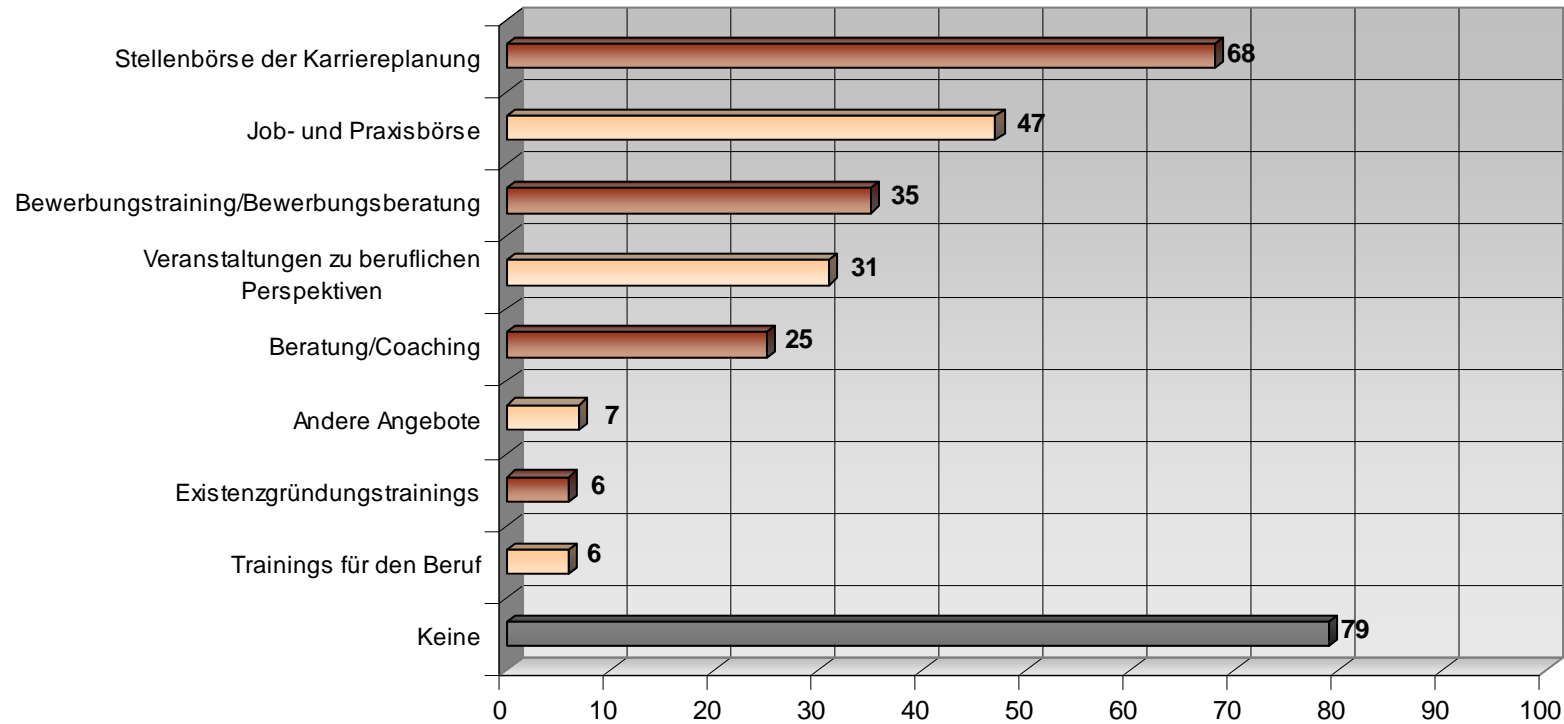
Ergänzend einige charakteristische Beispiele für einen häufigeren Grund der eher spontanen Einstellung:

- „Affinität zu Verwaltung und vertiefte Kenntnisse im Sozialrecht.“
- „In diesem Bereich gibt es wenig Männer.“

In einer weiteren offen gestellten Frage formulierten die Absolvent\_innen ihre Wünsche nach Unterstützungsmöglichkeiten für den Einstieg bzw. Übergang in den Beruf durch die Hochschule im Wesentlichen mit folgenden Aussagen:

	<b>HS-Unterstützung</b>	<b>Beispiel</b>
1.	<b>Bessere Vernetzung zum Praxisfeld</b>	„Im Nachhinein fällt mir ein, dass eine Vernetzung mit ehemaligen Studierenden, die in dem Berufsfeld tätig sind, hilfreich hätte sein können.“
2.	<b>Informationen über potentielle Tätigkeitsbereiche</b>	„Vorstellungen von Tätigkeitsbereichen und Voraussetzungen und Kenntnisse für die Bereiche. Das Seminar dazu war nicht sehr ausführlich.“
3.	<b>Unterstützung bei der Stellensuche und Bewerbung</b>	„Hilfe bei der Suche nach Stellenangeboten, z.B. Taktik bei der Suche, welche Quellen nutzt man. Wie sehen die Anforderungen aktuell für eine Bewerbungsmappe aus?“
4.	<b>Vorbereitung auf Arbeitsbedingungen</b>	„Bessere Vorbereitung auf die Arbeitgeber hinsichtlich der Arbeitsbedingungen“

### Nutzung der Angebote aus der Karriereplanung



Von den Angeboten der Karriereplanung wurde die Stellenbörse (n=68) am meisten genutzt. Bewerbungstrainings bzw. die Bewerbungsberatung (n=35) wurden besonders von den Absolvent\_innen in den direkten Übergängen zur Berufspraxis besucht wie auch die anderen Angebote der Karriereplanung.

Wenige der Absolvent\_innen befinden sich derzeit in Arbeitslosigkeit, da sie sich noch auf Beschäftigungssuche befinden (n=6) oder wegen Elternzeit/Familienarbeit aktuell keiner Erwerbstätigkeit nachgehen können (n=7). Andere gaben als Grund die Aufnahme eines weiterführenden/konsekutiven Studiums an (n=5) oder die gerade erfolgte Beendigung des vorherigen Arbeitsverhältnisses an.

## **4. Aktuelle Erwerbstätigkeit**

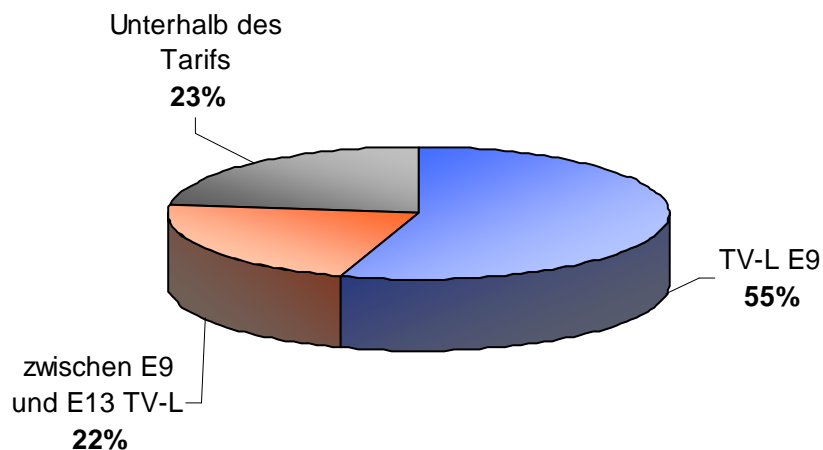
### **4.1 Allgemeine Fakten**

69 Befragte (40 %) geben an, ihren Arbeitgeber oder Tätigkeit nach Abschluss des Studiums bereits gewechselt zu haben. Gut ein Drittel (32 %) ist noch beim selben Arbeitgeber bzw. mit der gleichen Tätigkeit beschäftigt, wie nach Abschluss des Studiums. Bei 28 % der Befragten gab es Änderungen in der Bezahlung, Umfang der Tätigkeit etc, jedoch keinen Wechsel des Arbeitgebers oder der Tätigkeit.

Deutlich über die Hälfte der Befragten (61 %) geben an, in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis zu stehen und fast alle geben an, in einem Angestelltenverhältnis tätig zu sein (95 %). Nur eine sehr geringe Quote von sechs Befragten gehen ihrer Tätigkeit auf freiberuflicher/selbstständiger Basis nach.

Hinsichtlich des Umfangs der Beschäftigung zeigt sich, dass über ein Drittel (38 %) in Vollzeit beschäftigt ist. Geringfügig mehr Absolvent\_innen (42 %) gehen einer Teilzeitbeschäftigung zwischen 25-35 h/Woche nach. Nur 8 % arbeiten unter 25 h/Woche in Teilzeit.

## Verdiensthöhe



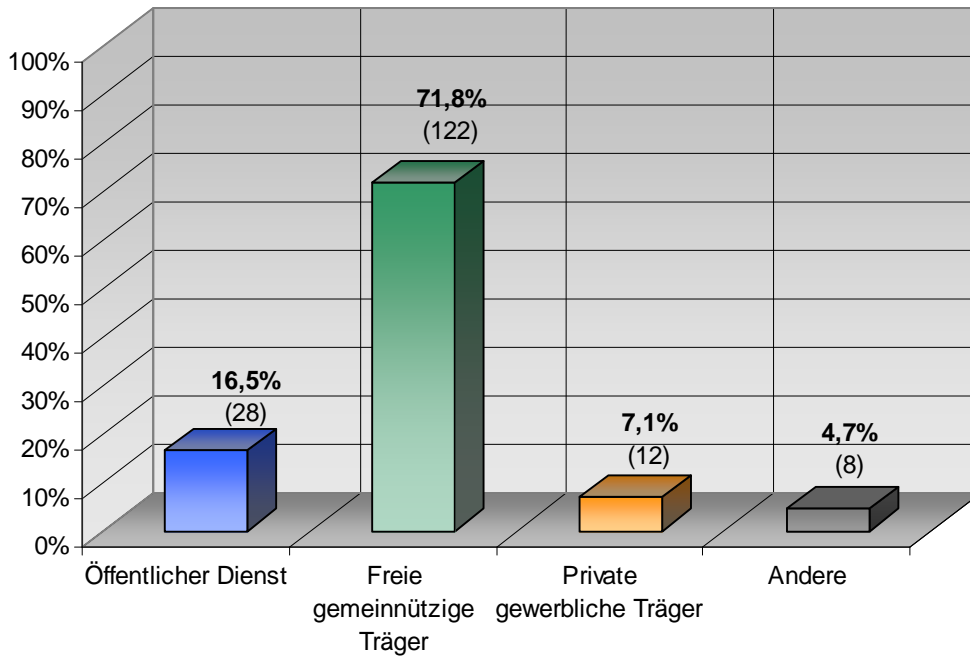
Der Verdienst liegt bei 77 % der Befragten in einem adäquaten Rahmen, der Rest verdient weniger als zumindest eine ausbildungsadäquate Position in der Sozialarbeit einbringen sollte.

Hier lohnt sich eine genauere Datenanalyse, welche Faktoren zu einer höheren Einstufung beitragen (Höherqualifikation?), aber auch in welchen Feldern/Arbeitsbereichen die niedriger dotierten Tätigkeiten zu finden sind.

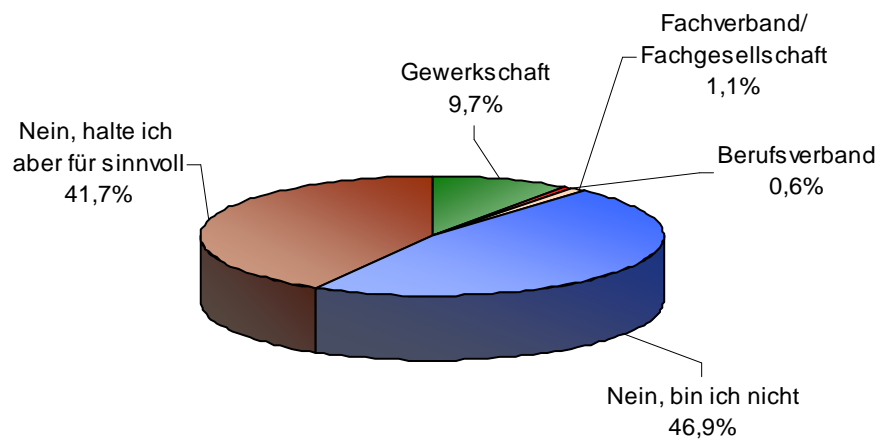
Eine auffallend hohe Anzahl der Befragten (72 %) sind aktuell bei freien gemeinnützigen Trägern tätig, davon 38 % in einem Regionalen Verein oder einer Initiative. Zweitstärkster Bereich ist der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband mit 21 beschäftigten Absolvent\_innen. Im Bereich des Öffentlichen Dienstes wurden die häufigsten Angaben zu Beschäftigungen an einer behördlichen Einrichtung. z.B. Jugendamt oder Bezirksamt, an einer Berufsschule oder Schule gemacht.

Beruflich organisiert sind nur 11% der befragten Absolvent\_innen, aber rund 42% der weiteren Absolvent\_innen halten das für sinnvoll.

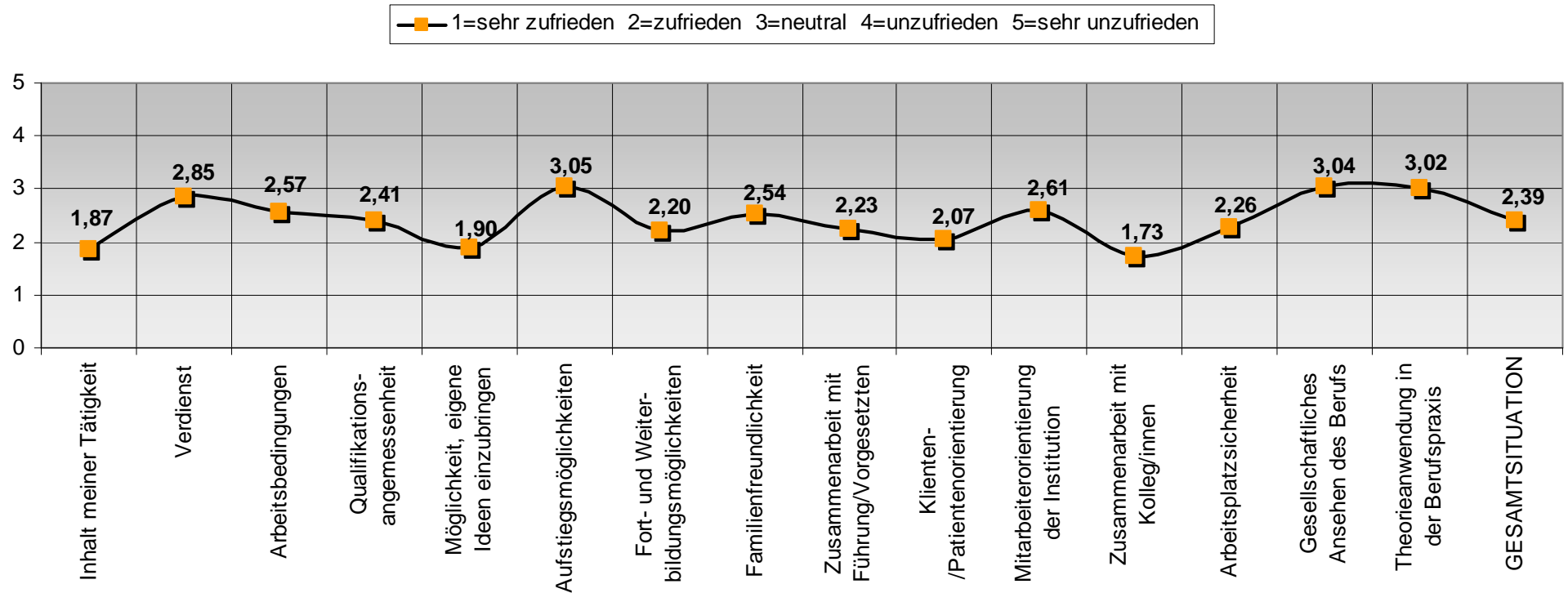
## Arbeitgebergruppe



## Berufliche Selbstorganisation



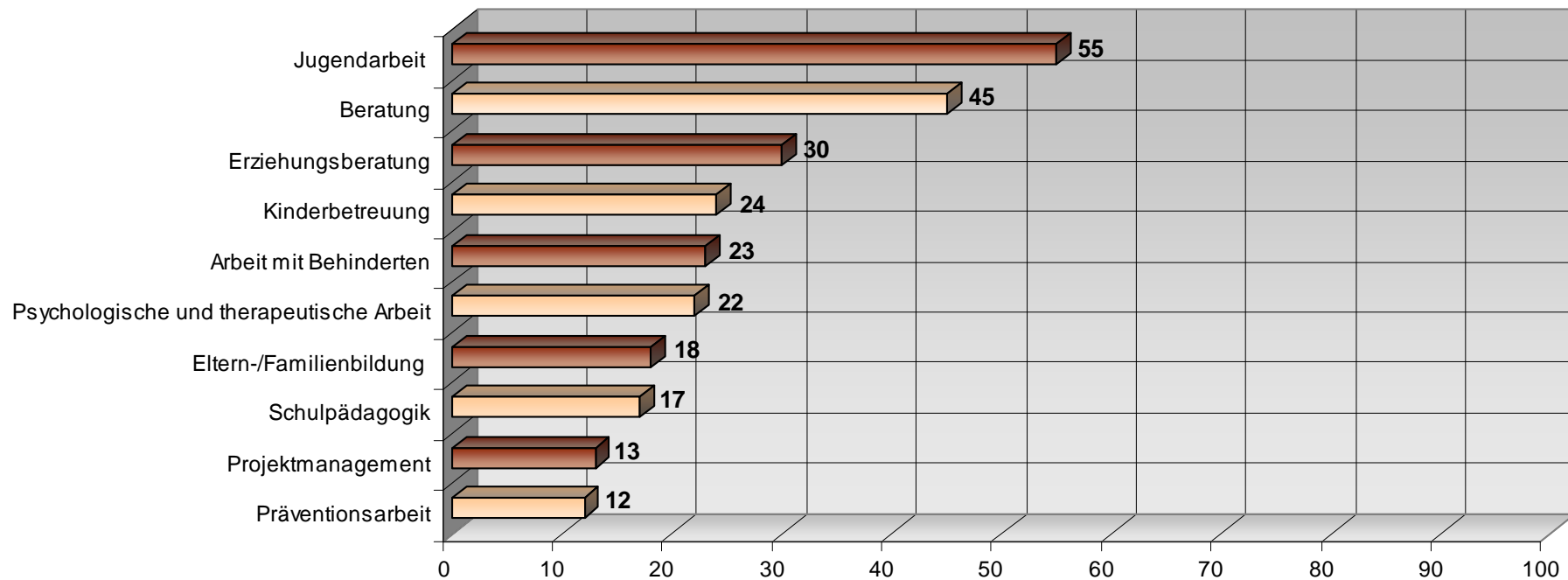
## Arbeitszufriedenheit



Die größte Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Haupterwerbstätigkeit zeigen die Befragten bezüglich der Zusammenarbeit mit Kolleg\_innen, ihren inhaltlichen Tätigkeiten und der Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen. Mit den Aufstiegsmöglichkeiten, dem gesellschaftlichen Ansehen des Berufs sowie der Theorieanwendung in der Berufspraxis sind die Befragten am wenigsten zufrieden, bewegen sich aber noch auf dem mittleren Level der Skalierung. Die Einschätzung der Gesamtzufriedenheit bewegt sich auf relativ hohem Niveau ( $\bar{x}$  2,39).

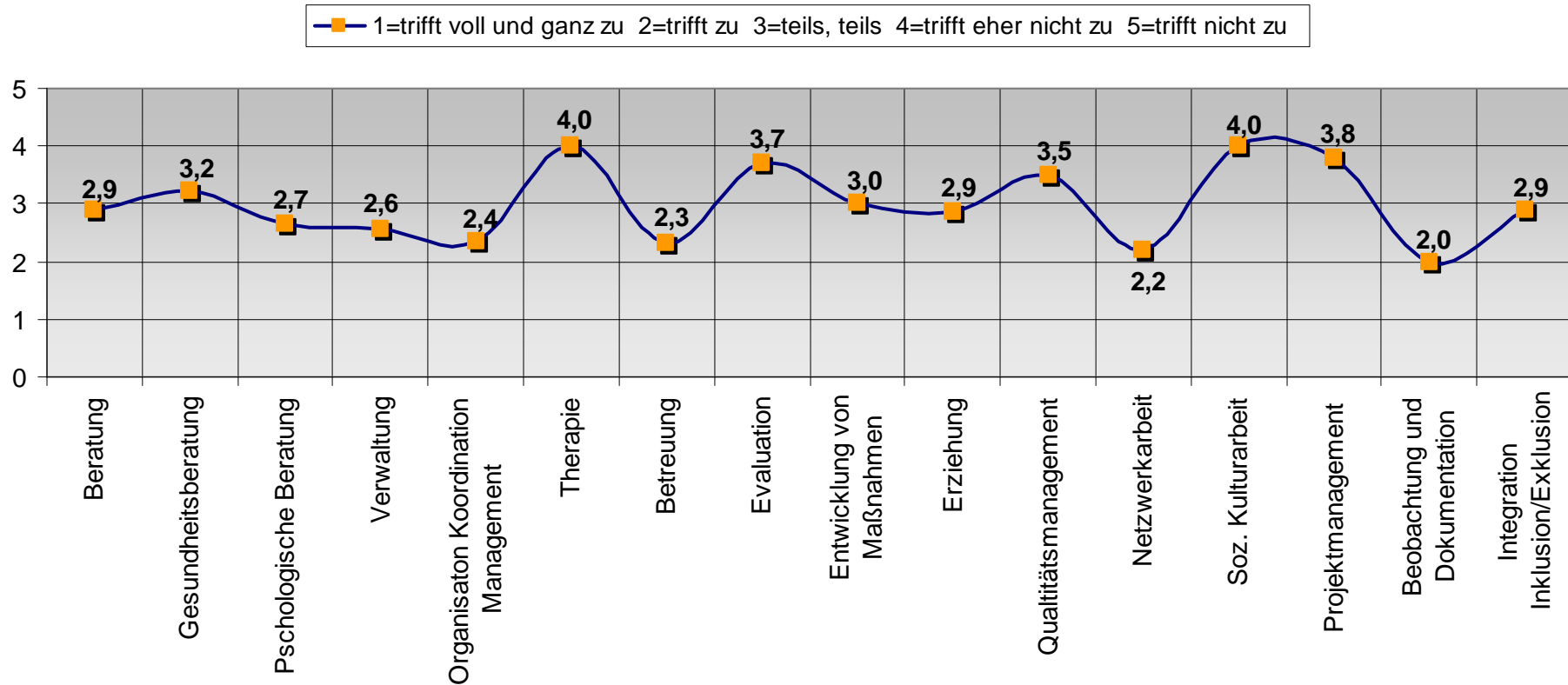
## 4.2 Tätigkeits- und Aufgabenbereiche

Gegenwärtige Tätigkeitsfelder



Es zeigt sich tendenziell ein Verbleib der Absolvent\_innen in klassischen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit, besonders in den Bereichen der Jugendarbeit (n=55) und der Beratung (n=45). Aber auch der Bereich des Projektmanagements (n=13) sowie die Präventionsarbeit (n=12) spielen eine Rolle in der gegenwärtigen Beschäftigung.

### Aufgabenbereiche der aktuellen Beschäftigung



Zu den am ehesten zutreffend genannten Aufgabenbereichen zählen Beobachtung und Dokumentation ( $\bar{x}=2,0$ ), Netzwerkarbeit ( $\bar{x}=2,2$ ) und Betreuung ( $\bar{x}=2,3$ ). Interessanterweise ist Beratung zumindest nicht als der zutreffendste Aufgabenbereich der aktuellen Beschäftigung angezeigt. Eine auffallend hohe Zustimmung erhält der Aufgabenbereich „Organisation/Koordination/Management“ in der aktuellen Beschäftigung.



## 5. Zusammenhang Studium und Beruf

Die Absolvent\_innen gaben folgende erworbene Kompetenzen an, die in ihrer derzeitigen Tätigkeit besondere Anwendung finden (häufigsten Nennungen bei offen gestellter Frage). Diese weisen auf eine deutliche Identifikation mit der im Bachelor bzw. im Diplom erworbenen Qualifikationen hin:

<b>Kernkompetenzen</b>	
<b>1.</b>	<b>Beratungskompetenzen</b>
<b>2.</b>	<b>Umgang mit rechtlichen Grundlagen</b>
<b>3.</b>	<b>(Selbst-) Reflexionskompetenzen</b>
<b>4.</b>	<b>Methoden- und Handlungskompetenzen</b>

Außerdem wurden weitere drei Kompetenzfelder bezeichnet, die sie gerne für sich und ihre Institution weiterentwickeln möchten. Die häufigsten Angaben waren dabei in den Themen Führungskompetenzen, Organisationsentwicklung, Qualitätsmanagement sowie spezifische Beratungskompetenzen (Systemische Beratung, Suchtberatung etc.) zu finden.

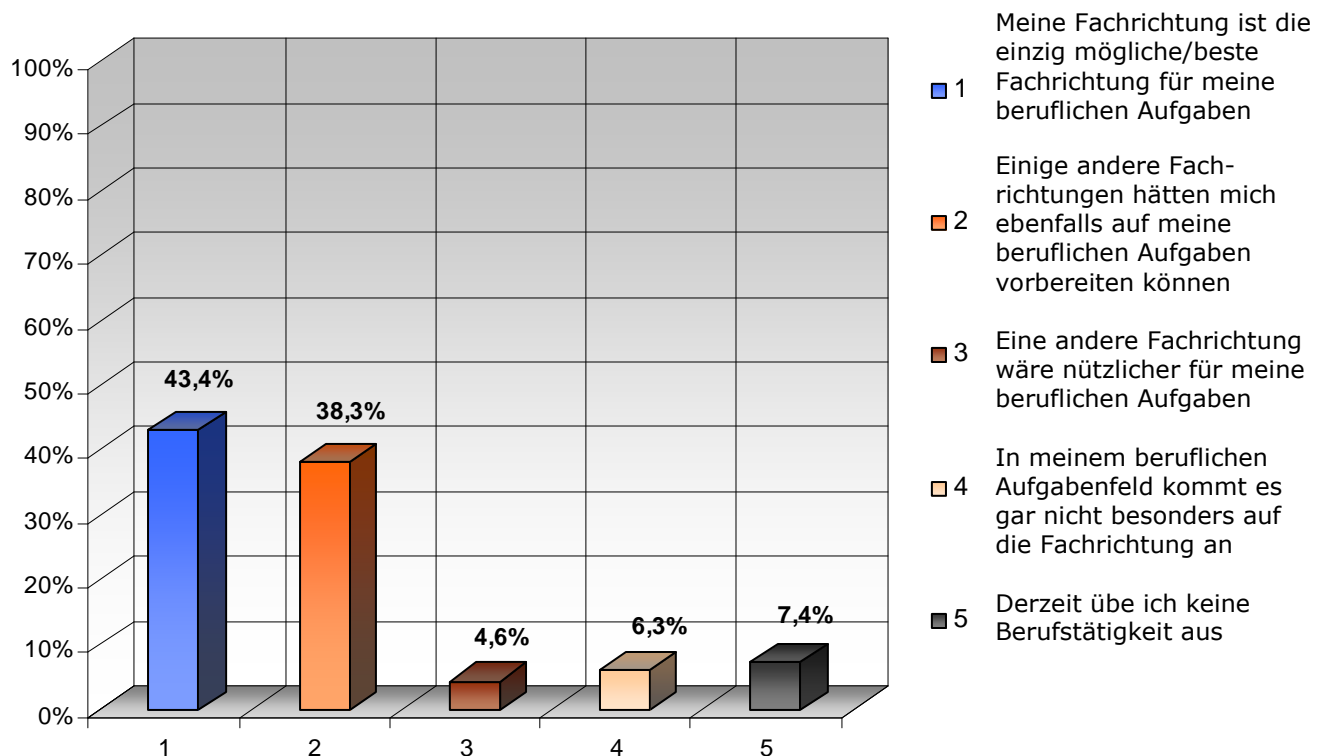
In einer generellen Einschätzung der verwendeten Studienqualifikationen in der Berufstätigkeit bewertet nahezu die Hälfte der Absolvent\_innen (49 %) dies mit „teils, teils“.

	<b>Voll und ganz</b>	<b>Zum großen Teil</b>	<b>Teils, teils</b>	<b>Wenig</b>	<b>Gar nicht</b>	<b>Ø</b>
Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen in der Berufstätigkeit	6 3.4%	52 29.9%	85 48.9%	27 15.5%	4 2.3%	2.83

In einer anderen Bewertungsmaxime hingegen empfindet die überwiegende Mehrheit der Befragten (43 %) das Verhältnis zwischen Berufstätigkeit und ASH-Ausbildung „zum großen Teil“ als angemessen. Berufliche Praxisanforderungen und Ausbildungsinhalte scheinen demnach zwar nicht vollständig, aber überwiegend, proportional zueinander zu sein.

	Voll und ganz	Zum großen Teil	Teils, teils	Wenig	Gar nicht	Ø
Angemessenheit: Berufstätigkeit zur ASH Ausbildung/Qualifikation	14 8.3%	73 43.1%	52 30.8%	25 14.8%	5 3.0%	2.61

Bei der Frage, wie die Absolvent\_innen ihre Beziehung zwischen ihrem Studienfach und ihrer derzeitigem Aufgabenfeld charakterisieren würden, gaben die meisten (43 %) an, dass ihre Fachrichtung ihren beruflichen Aufgaben entspricht. Doch immerhin 38 % der Befragten gaben an, dass andere Fachrichtungen gleichermaßen auf ihr beruflichen Aufgaben hätten vorbereiten können. 4,6 % (8 Absolvent\_innen) meinen sogar, dass eine andere Fachrichtung für ihren Bereich nützlicher gewesen wäre.



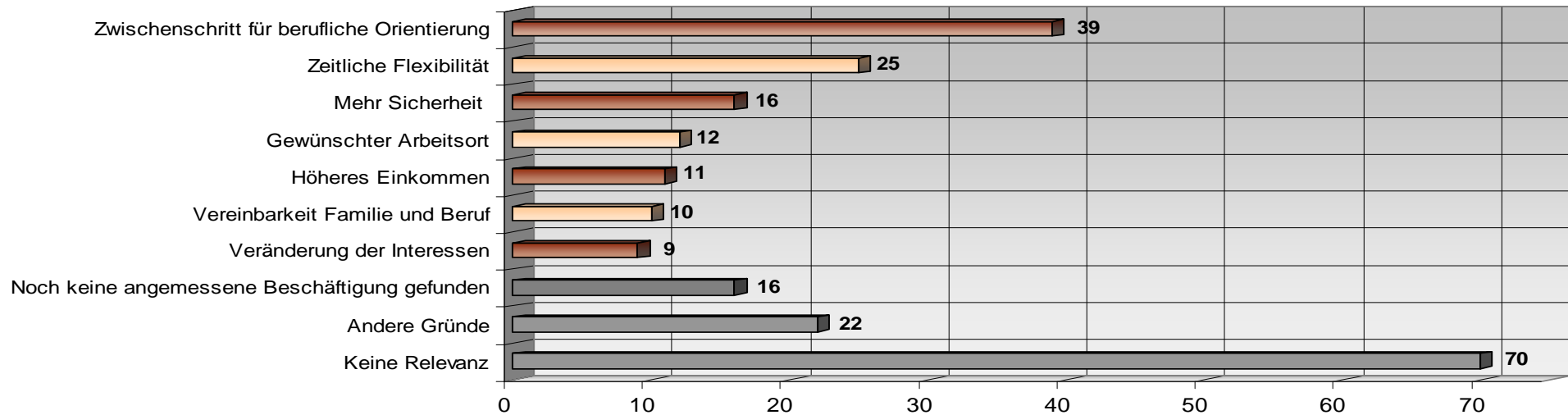
Hinsichtlich des erworbenen Abschlussniveaus zeigt sich allerdings, dass 77 % der Befragten ihre Bachelor-Qualifikation für ihre derzeitige Beschäftigung am besten geeignet halten. Nur 4 % sind der Meinung, dass auch ein geringeres Abschlussniveau ausreichend gewesen wäre, aber auch 9 % (15 Absolvent\_innen) geben an, dass für ihre derzeitige Beschäftigung kein Hochschulabschluss erforderlich sei.

## **ALUMNI-Nutzen**

(1=sehr nützlich, 2=nützlich, 3=neutral, 4=weniger nützlich, 5=nicht nützlich)

Die Befragten sehen den Nutzen einer Teilnahme an Alumni-Netzwerken am ehesten in der Möglichkeit, ASH-Angebote/Aktivitäten, z.B. im Weiterbildungsbereich, vergünstigt zu nutzen ( $\bar{X}=2,0$ ). Darüber hinaus würde Interesse für eine bessere Abstimmung der Praxiserfordernisse in den Studiengängen bestehen ( $\bar{X}=2,1$ ) sowie in der allgemeinen Vernetzung und dem Austausch untereinander ( $\bar{X}=2,1$ ). Weniger nützlich erscheint dagegen Vernetzung und Austausch über XING ( $\bar{X}=3,7$ ), studiengangsbezogene Jahrestreffen ( $\bar{X}=3,1$ ) und eine Beteiligung an anderen Alumni-Netzwerken ( $\bar{X}=3,1$ ).

## Gründe für derzeitige Beschäftigung trotz geringem Zusammenhang zwischen Studium und Beruf



Diese Frage wurde nur von denjenigen beantwortet, die wenig Bezüge zwischen dem Studium und ihrer beruflichen Tätigkeit sehen. Der größere Anteil der Befragten sieht ihre aktuelle Beschäftigung als Zwischenschritt an, da sie sich noch in einer beruflichen Orientierungs- und Übergangsphase befinden (n=39). Aber auch die Möglichkeit einer zeitlich flexiblen Tätigkeit wird häufig als Grund für die gegenwärtige Beschäftigung trotz geringer Verbundenheit zu den Inhalten des Studiums angegeben (n=25).

### Beispiele für andere Gründe:

*„Es bedarf Menschenkenntnis und eines ausgereiften Idealismus und der Kunst, sich weiterzuentwickeln, um in der Sozialen Arbeit tätig zu sein... ein Studium ist nicht ausreichend...“*

*„Meine Beschäftigung setzt den Studiengang voraus, jedoch bin ich der Meinung, dass das Studium relativ wenig zum Können in diesem Tätigkeitsfeld beigetragen hat.“*

## 6. Sonstige Anmerkungen und Kritiken

### Positive Argumente

1. Hohes Engagement und Fachwissen der Dozent\_innen

*"[...] einige herausstechende Persönlichkeiten unter den Lehrenden, die fachlich, menschlich und didaktisch gut waren und mich inspiriert haben."*

2. Hervorragende Hochschulbibliothek

*"Die gute Medienausstattung (Bibliothek) sollte auf dem damaligen Niveau weitergeführt werden. Die Bibliothek ermöglichte ein gutes Arbeiten."*

3. Verhältnis Studierende-Lehrende

*„Der Respekt und Flexibilität der Lehrenden fand ich großartig und alles andere als selbstverständlich.“*

*"Die Betreuung im Praxissemester war super, auch die Vermittlung und Unterstützung des Praxisbüros."*

### Kritische Argumente

1. Fehlender Praxisbezug

*"Im Studium sollten viel mehr praxisrelevante Dinge behandelt werden. Bspw.: das Ausfüllen von Anträgen, das Schreiben von (Entwicklungs-) Berichten, Gesprächsführungskompetenz erweitern, Krisenintervention."*

*„Der Studiengang ist viel zu theoretisch, es fehlen eindeutig praktische Elemente in Form von z.B. Projekten, Einrichtungsbesuchen.“*

2. Geringer Anspruch an Studierende

*"Nur Referate als Prüfungsleistung reichen meiner Ansicht nach nicht aus, um Wissen zu überprüfen."*

*"Härteres Benotungssystem wäre hilfreich um Lernmotivation anzukurbeln und bessere Vergleichbarkeit mit anderen Hochschulen zu erhalten."*

3. Auswahl/Eignung der Dozent\_innen

*"[...] manche Dozenten machen es sich einfach, haben keinen Anspruch - großes Gefälle zwischen einzelnen Seminaren [...]"*

*„Die Fächer Ethik sowie Pädagogik und Organisation und Management bestanden bei mir größtenteils aus Vorträgen von Studierenden. Gerne hätte ich fachliche aktuelle Einschätzungen von den Lehrenden gehört.“*

## **7 Zusammenfassung**

Der Studiengang Soziale Arbeit weist nach Meinung der Absolvent\_innen vielfältige Entwicklungsperspektiven auf. Den zufriedenen Absolvent\_innen stehen sehr viele kritische Absolvent\_innen gegenüber.

Eine analytische Betrachtung der empirischen Daten folgt. Zusammengefasst lassen sich deskriptiv folgende Problemfelder identifizieren:

### **Regelstudienzeit:**

Die Regelstudienzeit wird bei den Befragten wie im Bundesdurchschnitt eingehalten, anders als bei der letzten Absolvent\_innenbefragung 2012. Zu vermuten ist jedoch eine höhere Quote von länger Studierenden - wie bei der Befragung 2012. In jedem Fall wären unterstützende Maßnahmen zum Einhalten der Regelstudienzeit von 7 Semestern sinnvoll, da die Studienzeiten dann erheblich überschritten werden (durchschnittlich 3 Semester).

### **Praxisorientierung des Studiums**

In der Realität gibt es diese für den Bachelorstudiengang zu wenig, sollte also nach Meinung vieler Absolvent\_innen auch außerhalb des fünfmonatigen Praktikums intensiviert werden. Bedeutsam ist hier der Eindruck vieler Absolvent\_innen, von allem etwas, aber nichts so richtig für das Berufsfeld gelernt zu haben. Das führt zu großen Verunsicherungen am Ende des Studiums im Übergang zum Berufsleben. Es besteht der Wunsch nach einem Mehr an Kontakten und Beziehungen zu Praxiseinrichtungen und Praxisfeldern und dem vermehrten Wunsch nach beruflich relevanten Erfahrungen im Studium.

Auf den Beruf fühlen sich insgesamt 41 % gut oder sehr gut vorbereitet, 40% nur befriedigend vorbereitet. Ausreichend geben 13 % an und 6 % bezeichnen dies als mangelhaft.

### **Ausbildungsadäquates Gehalt**

Mehr als Dreiviertel der Befragten (77 %) verdienen ein ausbildungsadäquates Gehalt, d.h. ein dem Fachhochschulabschluß adäquates Mindestgehalt. Dem stehen 23% gegenüber, die weniger als dieses Gehalt verdienen.

## **Berufliche Verwirklichungschancen der erworbenen Hochschulqualifikationen**

Lediglich ein Drittel der Befragten verwendet die im Studium erworbenen Qualifikationen "voll und ganz" oder "zum großen Teil", 49 % geben "teils,teils" an und 16 % "wenig" bzw. "gar nicht" (2 %). Für die gegenwärtigen Tätigkeiten könnten in 44 % aller Fälle auch andere Fachrichtungen in Frage kommen. Andererseits ist für 43 % der Befragten der Bachelor der Sozialen Arbeit am Besten geeignet für ihre derzeitige Beschäftigung und der Bachelorabschluß als Mindestabschlussniveau von 77 % als angemessen bewertet.

## **Berufliche Zufriedenheit**

Die berufliche Zufriedenheit bewegt sich auf einem guten Niveau. Als Indikatoren dafür werden besonders die Inhalte und die Gestaltungsmöglichkeiten in den Tätigkeiten sowie die Zusammenarbeit mit den Kolleg\_innen genannt. Die Aufstiegsmöglichkeiten, das Einkommen und die gesellschaftliche Anerkennung des Berufs werden am wenigsten positiv bewertet.

## **Über-/Unterforderung und Notengebung**

Es existiert massive Kritik an der zu guten Notengebung sowie am zu niedrigen Niveau mancher Module/Bereiche. Den positiven Äußerungen über das Studium steht eine vielfältige und differenzierte Kritik vieler Absolvent\_innen gegenüber. Das Studium solle insgesamt höhere Ansprüche an Studierende stellen.

Dr. Hans-Jürgen Lorenz

*(Leiter der Karriereplanung)*

Janine Natusch

*(Tutorin der Karriereplanung)*

## Evaluationsbericht

### Absolventenbefragung Soziale Arbeit 2012

#### Dr. Hans-Jürgen Lorenz

Anzahl der Fragebögen: n = 232

Befragte: Absolvent/-innen der Sozialen Arbeit

Befragte Kohorten: 7 (WS 2008 – WS 2011), Absolvent/-innen gesamt n = 735

Rücklaufquote = 34 %

#### Fragenkomplex I: Vor dem Studium

Über eine allgemeine Hochschulreife verfügen 56 % (n=130) der hier befragten Absolvent/-innen, 36 % (n = 83) verfügen über eine Fachhochschulreife und 4 % (n = 9) über eine fachgebundene Hochschulreife. Je 4 Nennungen fielen bei der „fachgebundenen Studienberechtigung“ und in die Kategorie „Sonstiges“.

Von den Befragten wird angegeben, dass bereits 40 % vor dem Studium eine Ausbildung bzw. Lehre absolviert haben, darunter sind besonders viele Erzieher/-innen. 3,4 % haben bereits ein Hochschulstudium absolviert, während 55 % über keine beruflichen Abschlüsse vor dem Studium verfügen.

Erwerbstätig vor dem Studium waren 44 % der Befragten, rund die Hälfte davon zwischen 6 Monaten und 2 Jahren und die andere Hälfte länger als 2 Jahre. 11 % aller Befragten waren über mehr als 5 Jahre vor dem Studium erwerbstätig. Fast alle der vor dem Studium erwerbstätigen Absolvent/-innen waren in den Bereichen Gesundheit, Soziales und Pädagogik tätig. Hinzu kommen wenige weitere Bereiche, darunter besonders Dienstleistungsberufe.

#### Fragenkomplex II: Wahl des Studiums, der Hochschule und Studienabschluss

Als häufigster zutreffender Grund für ein Hochschulstudium wurde der bewusste Wunsch „Ich wollte studieren“ genannt (Mittelwert 1,34 auf einer fünfstufigen Skala von 1-5)<sup>1</sup>. Weniger bedeutsam war das Interesse für Wissenschaft und Forschung (Mittelwert: 3,43) und die Annahme, mit diesem Abschluss schneller eine Stelle zu finden (Mittelwert: 3,34). Im Mittelfeld rangieren dagegen die Items „Um eine höhere Berufsposition zu erreichen“ (Mittelwert: 2,39) und „Um ein höheres Gehalt erreichen zu können“ (Mittelwert: 2,66). Praktisch kaum eine Rolle spielt die Tatsache, keinen Ausbildungsplatz gefunden zu haben (Mittelwert: 4,79).

Das Studium der sozialen Arbeit wurde besonders aus Interesse an den fachlichen Inhalten (Mittelwert: 1,65), aus dem Wunsch im Beruf mit Menschen arbeiten zu wollen (Mittelwert: 1,57) und dem Wunsch, in einem sozialen Berufsfeld arbeiten zu wollen (Mittelwert: 1,51), bewusst gewählt. Daneben spielen die vielfältigen möglichen Tätigkeitsfelder (Mittelwert: 1,7) eine bedeutende Rolle. Weniger bedeutsam war den Befragten die Vereinbarkeit von Beruf und Familie (Mittelwert: 3,37) sowie die Perspektive auf einen sicheren Arbeitsplatz (Mittelwert: 3,19). Unbedeutend sind weitere Items, die auf eine nicht bewusste Wahl des Studiums schliessen lassen.

---

<sup>1</sup> Alle Mittelwerte basieren auf einer Skalierung von 1-5



Die ASH-Berlin wird vor allem wegen der Attraktivität des Studienortes Berlin (Mittelwert: 2,36) und wegen des guten Rufs der Hochschule (Mittelwert: 2,57) gewählt. Eine mittlere Bedeutung hat das fachliche Profil des Studiengangs Soziale Arbeit (Mittelwert: 3,08) und die Nähe zum Wohnort (Mw.: 3,15). Weniger Bedeutung haben die Empfehlungen durch Bekannte (Mw.: 3,82) sowie die Vereinbarkeit von Beruf/Arbeit und dem Studium (Mw.: 4,0) und die Vereinbarkeit von Familie und Studium (Mw.: 4,11).

Mehr als 90 % der Antwortenden schlossen ihr Studium mit der Note 1,0 bis 2,0 ab, wobei der Gesamtnotendurchschnitt bei 1,5 lag.

#### Fragenkomplex III: Studienbedingungen und Kompetenzerwerb

Ein Drittel der Befragten hat das Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen, rund 3 % machten hier keine Angabe, aber 64 % schlossen ihr Studium nicht in der Regelstudienzeit ab. Die Gründe dafür waren vielfältig und lagen primär im Wunsch nach mehr Zeit für das Studium (11,6 %), in einer begleitenden Berufstätigkeit/Jobtätigkeit (9,5 %) sowie in einer Elternzeit/Mutterschutz (6 %) oder in einer Krankheit (4,7 %).

Die Beurteilung der praxis- und berufsbezogenen Elemente im Studiengang spielte sich überwiegend um den Mittelwert 3 auf einer Skala von 1-5 ab. Am positivsten wurde die Aktualität der Lehrinhalte bezogen auf Praxisanforderungen (Mw.: 2,24) und die Unterstützung bei der Suche geeigneter Praktikumsplätze (Mw.: 2,25) sowie die Verknüpfung von Theorie und Praxis (Mw.: 2,62) bewertet. Kritischer wurde die „Vorbereitung auf den Beruf“ (Mw.: 3,13) bewertet.

Die im Studium erworbenen Kompetenzen mit bester Bewertung waren fachliches Grundwissen (Mw.: 1,9) sowie die Selbst-Reflexionsfähigkeit (Mw.: 1,98) und selbständiges Lernen und Arbeiten (Mw.: 2,11). Alle weiteren Kompetenzen (Kommunikations-, Team-, Konflikt-, Problemlösungsfähigkeit, Forschen und recherchieren, Methodenwissen, Übertragung auf die Praxis, Planen und konzipieren) wurden im Mittelfeld zwischen durchschnittlich 2,34 und 2,87 bewertet. Mit einem Mittelwert von 3,3 konnten Leitungskompetenzen am wenigsten bestätigt werden.

21 % der Befragten haben während des Studiums einige Zeit im Ausland verbracht. Die Aufenthaltsdauer variierte sehr stark und als Zweck wurde am meisten ein Praktikum genannt (n=31). Darauf folgten Studienfahrten (n=15), private Anlässe (n=12) und Auslandssemester (n=5). Kritisiert wurde in diesem Zusammenhang die mangelhafte Unterstützung und Beratung des International Office (viele Klartextäusserungen).

Einer Weiterempfehlung des Studiums an der ASH wurde mit dem Mittelwert 2,05 (2 = zu empfehlen) zugestimmt. Nur 4,7 % der Befragten konnten das Studium nicht weiterempfehlen.

#### Fragenkomplex IV: Weiteres Studium / Weitere Qualifikationen

29 % der Befragten haben nach dem Studium ein weiteres Studium begonnen. Darunter werden besonders Masterstudiengänge in den Bereichen Sozialarbeit, Bildung, Erziehung und Gesundheit benannt und besonders oft der konsekutive Masterstudiengang Praxisforschung in Sozialer Arbeit und Pädagogik der ASH. Weitere Aus- und Fortbildungen werden in den Bereichen Therapie/Beratung/Mediation genannt.

## Fragenkomplex V: Beschäftigungssuche – Einstieg in den Beruf

Die Beschäftigungssuche beginnt für die meisten Absolvent/-innen in der Zeit vor und während des Studienabschlusses (57 %). Nach Studienabschluss beginnen 20 % mit der Suche und 12 % gaben an, dass sie sich noch nicht auf die Suche begeben haben.

Rund 30 % hatten nahtlos nach dem Studium eine Stelle. 12,5 % haben lediglich einen Monat gesucht und eine Stelle gefunden und 20 % haben 2-6 Monate gesucht, bis sie eine Stelle gefunden haben. 3 % der Befragten suchten 7-12 Monate nach einer Stelle und 3,4 % sogar mehr als ein Jahr. Die Stellen wurden vor allem durch Online-Bewerbungen (28 %) und Initiativbewerbungen (18 %) sowie durch Kontakte durch Praktika (18 %) gefunden. Bedeutsam waren auch die Kontakte durch eine Nebentätigkeit (15 %) und durch Freunde, Familie und Bekannte (14 %).

Als häufigste Schwierigkeiten bei der Jobsuche wurden genannt:

- Bewerber/-innen mit Berufserfahrung überwiegend gesucht 26 %
- Befristeter Vertrag 19 %
- Stelle entsprach nicht meinen Gehaltsvorstellungen 19 %
- Keine Vollzeit-Stellen im Angebot 17 %
- Stellen/Arbeitsbedingungen entsprachen nicht meinen Vorstellungen 15 %
- Spezielle Kenntnisse erforderlich, die ich nicht hatte 10 %

Wichtigste Aspekte bei der Einstellung waren nach Meinung der Studierenden der Studienabschluss, die praktischen beruflichen Erfahrungen und Persönlichkeitsmerkmale. Eher unwichtig waren die Abschlussnoten, der Ruf der ASH und der Ruf des Studiengangs sowie Auslandserfahrungen und Fremdsprachenkenntnisse. Im Mittelfeld rangieren die Items Qualität der Bewerbungsunterlagen sowie eine fachliche Spezialisierung.

Angebote der Karriereplanung wurden von 53 % der Befragten genutzt, darunter besonders oft die Veranstaltungen zu den Karrieremöglichkeiten und Perspektiven (29 %) und die Bewerbungstrainings und Bewerbungsberatungen (10 %), die Stellenbörse (9 %) und die Beratungen/Coachings (6 %). Bei den Wünschen nach Unterstützung beim Berufseinstieg von der ASH werden die Beratungs- und Kursangebote der Karriereplanung bestätigt und gelobt. Besonders der Bedarf und das Angebot an motivierender Beratung und die Bewerbungstrainings der Karriereplanung werden hervorgehoben.

Über unbefristete Stellen verfügen 25 % aller Befragten. 10 % aller Befragten sogar über eine unbefristete Vollzeitstelle und somit 15 % über unbefristete Teilzeitstellen. Befristete Stellen sind für 53 % der Befragten Realität, in Vollzeittätigkeit bei 24 % der Befragten. 4 % der Befragten haben Werkverträge/Honorarverträge und 5 % sind selbständig/freiberuflich tätig. Einer geringfügigen Tätigkeit gehen 2 % der befragten Absolventen nach und 3 % üben zum Befragungszeitpunkt eine Tätigkeit in Elternzeit-/Krankheitsvertretung aus.

Beim Bruttolohn wurde bei 25 % der Befragten eine Angabe verweigert. Das Spektrum zwischen 1.000 und 2.500 € war am häufigsten vertreten, welches aber mit den Teilzeittätigkeiten und deren Umfang korreliert werden müsste. Das ist leider mit diesem Datensatz nicht möglich. 8 % der Absolvent/-innen verdienen weniger als 1.000 € im Monat.

19 % der Befragten waren zum Befragungszeitpunkt nicht erwerbstätig. Ob diese arbeitslos sind oder einem Masterstudiengang nachgehen, kann aufgrund der Beschaffenheit des Datensatzes nicht nachvollzogen werden. 46 % der Befragten waren nach dem Studienabschluss (auch kurzfristig) nicht erwerbslos, 20 % waren seitdem zeitweise erwerbslos und 34 % verweigerten eine Angabe.

Häufigste Arbeitsfelder sind Hilfen zur Erziehung (18 %), Jugendarbeit (14 %), Jugendsozialarbeit, interkulturelle Arbeit, Arbeit mit Behinderten (jeweils 10 %), Eltern-/ Familienbildung (10 %), Schulsozialarbeit (9 %) und psychologische und therapeutische Arbeitsbereiche (13 %). Die Präventionsarbeit wie auch Verwaltungstätigkeiten in Ämtern und in der Hochschulverwaltung werden von je 7 % der Befragten angegeben. Dominant waren die Angaben zu den Beschäftigungsträgereinrichtungen bei lokalen/regionalen Vereinen oder Initiativen, die mit 18 % am häufigsten vertreten waren. Es folgen der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband mit 8 % und das Diakonische Werk mit 4 %.

Die Auswertungen mussten leider hier beendet werden, da der Datensatz unvollständig war und die Daten der weiteren Fragen nicht über Excel und den SPSS-Transfer weiter zugeordnet werden konnten.

*Dr. Hans-Jürgen Lorenz*